

Das Neuseenland ist noch nicht fertig

Das **LEIPZIGER UMLAND** steckt in einem beispiellosen Wandel. Badeseen und Naturparadiese statt Kohlelöcher und Heimatverlust. Und wie weiter?

LEIPZIGER NEUSEENLAND. „Das, was für dich ein Restloch ist, ist für die Leute ihr See, ihre Zukunft.“ Ein Zoom über den Hainer See, über Kahnsdorf, Schnitt zum Kraftwerk Lippendorf in der Ferne. Der Satz stammt aus dem Trailer für den ZDF-Spielfilm „Neues Land“. Er erzählt von einem ostdeutschen Braunkohle-Dorf, dessen Zukunft am See, an der gefluteten Kohlegrube hängt.

BEGINN DES NEUSEENLANDES: DIE VISION WIRD REALITÄT

Wer mit Menschen spricht, die die Veränderung in den 1990er-Jahren begleitet haben, hört oft: „Wir hätten damals selbst nicht geglaubt, dass so etwas entstehen kann.“ Auch Gesine Sommer war skeptisch, obwohl die Bauingenieurin, seit Juli 1990 Mitarbeiterin im Planungsamt des Landkreises Leipzig, die Entwicklung des Neuseenlandes von Beginn an eng begleitet hat.

„Die Idee, ausgekohlte Tagebaue mit Wasser zu füllen, war nicht neu.“ Schon in den 1920er-Jahren entstanden auf diese Weise kleinere Gewässer, etwa bei Borna. Und bereits 1967 sei in der DDR die Flutung größerer Restlöcher als probates Mittel geplant worden, belegen Dokumente im Bergbau-Technik-Park in Großpöna.

Nach 1990 bekam diese Aufgabe gigantische Dimensionen. Der Braunkohleabbau hatte riesige Restlöcher hinterlassen. „Jetzt stand man vor der Frage: Was passiert, wenn der Bergbau abgeschlossen ist?“ In der DDR die Flutung größerer Restlöcher als probates Mittel geplant worden, belegen Dokumente im Bergbau-Technik-Park in Großpöna.

Nach 1990 bekam diese Aufgabe gigantische Dimensionen. Der Braunkohleabbau hatte riesige Restlöcher hinterlassen. „Jetzt stand man vor der Frage: Was passiert, wenn der Bergbau abgeschlossen ist?“ In der DDR die Flutung größerer Restlöcher als probates Mittel geplant worden, belegen Dokumente im Bergbau-Technik-Park in Großpöna.

Fahrt auf. Unter Landrätin Petra Köpping sei das Leipziger Neuseenland Chefsache geworden.

Sommer leitete die Stabsstelle – und erlebte einen Ansturm potenzieller Investoren. Die Ideen reichten von einer Ski-Halle über Paragliding an Steilufern bis zu einer Unterwasserwelt im Hainer See. „Viele dieser Ideen waren übermotiviert und haben sich zerschlagen“, räumt Sommer ein. „Aber andere, die sich zunächst ebenso abenteuerlich anhörten, sind heute wichtige Ankerpunkte.“ Die schwimmende „Kirche“ Vineta im Störmtaler See, der Kanu-Park am Markkleeberger See, Pier 1 am Cospudener See – diese großen Träume wurden real. Und sie zeigen, was Sommer als Grundprinzip dieser ganzen Entwicklung begreift: „Das ist alles neu, es gibt keine Blaupause. Da muss man auch Fehler machen dürfen.“

Heute braucht man von Leipzig aus kaum 30 Fahrminuten, um einen See zu erreichen. Mehr als 20 Seen mit mehr als 70 Quadratkilometern Wasserfläche ziehen sich von Nordsachsen über Leipzig bis in den Landkreis Leipzig im Süden. Andreas Berkner, der den Prozess jahrzehntelang planerisch begleitet hat, findet eine klare Formulierung: „Eine Erfolgsgeschichte ohne Wenn und Aber.“ Erholung direkt vor der Haustür, ein Gewinn an Lebensqualität, den es über Jahrzehnte schlichtweg nicht gab – und den der Region niemand mehr nehmen könne.

Doch Ausrufen ist nicht erlaubt. Der Neugierigkeitseffekt der entstehenden Seen ist aufgebraucht, warnt etwa Geschäftsführerin des Tourismusverbands Leipzig Region, Sandra Brandt. Wer heute kommt, wolle kein Staunen mehr über die Transformation der ehemaligen Tagebauregion – sondern ein überzeugendes Freizeitangebot. Eine weitere Herausforderung.

Dabei ist das Neuseenland noch längst nicht fertig. Die Tage-



Gesine Sommer (60) hat die Transformation der Region vom Bergbaugesamt zum Leipziger Neuseenland eng begleitet.

Foto: Rainer Küster

bauaktivitäten im Vereinigten Schlehnhain und Profen enden nach aktuellem Stand 2035, wodurch weitere Seen entstehen.

TÜCKISCHE BÖDEN, KNAPPES WASSER

Die größten Schwierigkeiten der vergangenen Jahre liegen bei den Gewässerverbänden – also genau bei den Projekten, die die Touristen anlocken sollen. Die Kanupark-Schleuse am Störmtaler See, 2013 unter großem Jubel eröffnet und jahrelang gut besucht, ist seit 2021 wegen Sicherheitsbedenken gesperrt. Berkner nennt das eine „ganz bittere Erfahrung“ – die Schleusenfahrten seien der wasserwirtschaftliche Anziehungspunkt schlechthin. Die Sanierung wird auf rund 17 Millionen Euro geschätzt.

Auch der Harthkanal zwischen Zwenkauer und Cospudener See wurde wegen explodierender Planungskosten gestoppt. Als Ersatz könnte eine Schiffseisenbahn entstehen – in Deutschland einmalig, von Befürwortern als künftiger Besuchermagnet gefeiert. Doch auch hier ist der Preis hoch: Veranschlagt werden derzeit 93 Millionen Euro.

PROJEKTE STOBEN AUF WIDERSTÄNDE

Köpfe, die das Neuseenland an Cospudener und Störmtaler See mitgeprägt haben, beklagen heute mangelnden Pioniergeist – zu viele Vorschriften, bremsende Behörden, eine andere Energie als in den frühen 2000er-Jahren. Einige große Projekte stocken tatsächlich: Das „Neuseenlandhaus“ am Markkleeberger See als zentrales Besucherzentrum und das „Archäologische Dorf“ in Zwenkau, das zeigen soll, was der Kohleabbau unter der Erde ans Licht gebracht hat. Beide Projekte kommen nicht weiter, weil das Geld fehlt, die Kommunen es alleine nicht stemmen könnten, heißt es von den Bürgermeistern.

Hier fehlen die Investoren, die vielerorts eine prägende Rolle in der Entwicklung spielten. Wie am Hainer See etwa, der als einziger größerer See im Leipziger Süden in privater Hand ist. Er gehört zur Firmengruppe um Ludwig Merckle, Sohn und Nachfolger des 2009 verstorbenen Ratiopharm-Gründers Adolf Merckle. Auch große Flächen am Zwenkauer See gehören der Sächsischen Seebad Zwenkau GmbH & Co. KG (SSZ), die wiederum laut Unternehmensregister zu 51 Pro-

zent der Blausee GmbH gehört, die zur Firmengruppe Merckle zählt. Diese Flächen am Nordufer des Zwenkauer Sees und am Kap im Süden will der Eigentümer seit Jahren entwickeln.

Gleichzeitig reagieren Alt- und Neu-Neuseenländer auf solche Projekte und auf die voller werdenden Radwege und Ufer. Am Cospudener See gibt es Protest gegen einen möglichen Parkplatz, am Kap Zwenkau ein Bürgerbegehren gegen eine hohe Bebauung des Hafens, die die SSZ umsetzen will. Die einst auf fast zwei Kilometern geplante Freizeitbebauung am Nordufer des Zwenkauer Sees schrumpfte auf 900 Meter – ein naturnahes, autofreies Feriendorf soll entstehen. Diese Beispiele zeigen keine Niederlage, sondern eine Anpassung an einen veränderten Zeitgeist und eine gewachsene Rücksicht der Natur gegenüber.

Gleichzeitig werden einzelne Projekte umgesetzt und angeordnet. In diesem Herbst wird etwa die neue Jugendherberge am Markkleeberger See eröffnen, auf der Magdeborner Halbinsel sind ebenfalls neue Investitionen durch den dortigen Eigentümer Kristallpalast Variété geplant. Trotzdem bleiben Fragen: Reichen die einzelnen Bausteine für

das große Ganze? Und wie findet sich eine Balance zwischen Tourismus, Natur und Einwohnern? Und natürlich: Wer bezahlt?

Bis 2038 läuft laut dem Investitionsgesetz Kohleregionen noch die Finanzausstattung, Sachsen erhält hier zehn Milliarden Euro. Und danach? „Wo die Reise hinget, ist im Moment auf Bundes- und Landesebene nicht beantwortet“, stellt Berkner fest. Antworten für den Moment gibt es trotzdem. Investierten die Kommunen mit Fördermitteln vor, folgten private Investoren nach, prognostiziert Touristikerin Brandt. Und auch Gäste sollen mitzahlen. Brandt nennt hier Großpöna, wo eine zweckgebundene Gästetaxe direkt in den Tourismus zurückfließt. Es sind pragmatische Lösungen für ein strukturelles Problem.

Ob der Strukturwandel insgesamt gelingt, werde man erst in etwa zehn Jahren wissen, resümiert Berkner. Was die Region tun konnte, habe sie getan. Der vielleicht ehrlichste Satz über das Neuseenland. Denn eine Erfolgsgeschichte ist die Transformation bis hier und heute allemal. Und gleichzeitig ein Experiment, das noch lange nicht beendet ist.

**ROBERTA KNOLL
RAINER KÜSTER**

KRESS
MODEZENTRUM

HOSEN
Woche

die **2. HOSE**
jeweils für Damen oder Herren oder Kinder
gibt's zum
1/2 PREIS
gilt auch für Shorts & Bermudas

* Der Rabatt gilt bis 18.06.26 auf die jeweils zweite, günstigere Damen- oder Herren- oder Kinderhose der aktuellen nicht reduzierten Sommerkollektion und ist nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Wäsche und Bademoden sind ausgenommen.

KRESS Modezentrum Altenburg Mo - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Lödlaer Chaussee Sa 10.00 - 18.00 Uhr

KRESS Modezentrum Hartmannsdorf
Gewerbegebiet an der Burgstädter Str.

P KRESS Kunden parken kostenlos direkt am Geschäft

Follow us www.kress-mode.de

Bereit für mehr.

Sonderangebote bei Ihrem Audi Partner in Borna.
Jetzt bis 30.06.2026¹ sichern.

Ein attraktives Leasingangebot:

z. B. Audi Q3 Sportback 35 TFSI, S tronic, 7-stufig*.

* Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 6,1 l/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 140 g/km; CO₂-Klasse: E

Sitzheizung, LED Scheinwerfer, Komfortklimaautomatik, LED-Heckleuchten, Komfortfahrwerk, Audi virtual cockpit plus, MMI experience plus, uvm.

Leistung:	110 kW (150 PS)	48 monatliche Leasingraten à
Leasing-Sonderzahlung:	€ 6.000,-	€ 379,-
Laufzeit:	48 Monate	
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km	

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhornstraße 57, 38112 Braunschweig. Inkl. Überführungskosten. Bonität vorausgesetzt.

Etwaige Rabatte bzw. Prämien sind im Angebot bereits berücksichtigt.

¹ Gültig bis zum 30.06.2026. Verlängerung oder vorzeitige Beendigung vorbehalten. Aktion nur gültig bei Zulassung bis 31.12.2026.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

Hinweis: Die gezeigte Umgebung ist KI-generiert.

AMB

AMB Automobile Borna GmbH

Geschwister-Scholl-Str. 12-14, 04552 Borna, Tel.: 03433 249-0, borna@amb-autowelt.de, www.amb-borna.audi